

Ein Abenteuer der Expedition des Afrika-Reisenden Rohlf's. Einem Schreiben des Herrn Leopold v. Ossilagh aus Wadi-Seffer vom 13. Januar 1879 entnehmen wir nach der „Gr. Tg.“ Folgendes: Heute Morgens verliess unsere kleine Karawane das XI. Lager Werdi-Sefereschin und gelangte nach einem anstrengenden Marsch, bei welchem sich der Mangel an frischem Trinkwasser besonders fühlbar machte, nach Wadi-Seffer. Trotz der trostlosen Oede, trotz des Unbehagens des Kameelrittes würde unser guter Humor nicht gestört werden, bliebe uns nur der leidige Samum mit seinem

Angekommene Fremden.

Wiesbaden, 14. Februar 1879.

Der Nachdruck der Cur- & Fremdenliste oder eines Theils derselben ist untersagt und wird auf Grund des Gesetzes vom 11. Juni 1870 gerichtlich verfolgt.

Adler: Levy, Hr. Kfm., Paris. Eisfeld, Hr. Kfm., Bielefeld. Wiegand, Hr. Kfm., Hannover. Münchmeyer, Hr. Kfm., Berlin. Herz, Hr. Kfm., Paris. Frank, Hr. Kfm., Trier. Wintzer, Hr. Kfm., Bielefeld. Döppe, Hr. Kfm., Annaberg. Diettmann, Hr. Ingen. m. Fr., Bochum. Klinkert, Hr. Kfm., Leobschütz. Cöln, Hr. Kfm., Cöln. Streveber, Hr. Kfm., Saarbrücken. Kneise, Hr. Musiker, Frankfurt.

Goldener Brunnen: Sommer, Hr. Rent. m. Fr., Amerika.

Engel: Eilert, Hr., Saarbrücken. v. Besser, Hr. Prem.-Lieut., Elbing.

Einhorn: Pfaff, Hr., Caub. Luther, Hr. Kfm., Mülhausen. Greiner, Hr. Kfm., Schmalenbach. Plate, Hr. Kfm., Hamburg. Münzel, Fr., Creuznach.

Eisenbahn-Hotel: Busch, Hr. Kfm., Luxemburg. Borchards, Hr. Commissionär, Berlin. Philiphon, Hr. Docent, Leipzig.

Grand Hotel (Schützenhof Bäder): Royer, Hr. m. Fr., Brüssel.

Grüner Wald: Markmann, Hr. Kfm., Barmen. Hartmann, Hr. Kfm., Bielefeld. Klein, Hr. Kfm., Cassel.

Nassauer Hof: Schmidt, Hr. Maler, Hamburg.

Alter Nonnenhof: Wissman, Hr. Pfarrer, Kettenbach. Lend, Hr. Kfm., Camberg. Fraud, Hr. Kfm., Camberg. Sontag, Hr. Kfm., Neuwied. Kuhn, Hr., Heidelberg. Kahl, Hr., Massenheim.

Rhein-Hotel: Kuesyns, Hr. Banquier, Berlin. Wenz, Hr. Dr., Wien. von Herwarth, Hr. Baron, Carlsruhe. Hill, Hr., Frankfurt.

Tannus-Hotel: de Griez, Hr. Ingen., Wien. Joukowieff, Hr. Ingen., Osnabrück. Müller, Fr., Heidelberg.

Curhaus zu Wiesbaden.

Vorläufige Anzeige.

Samstag den 22. Februar c.:

III. GROSSER MASKENBALL

unter Betheiligung hiesiger geselliger Vereine.

Die verehrlichen Abonnenten des Curhauses (Inhaber von Abonnements- und Curtaxkarten) sowie die hiesigen geselligen Vereine, welche sich in grösserer Anzahl betheiligen, erhalten Eintrittskarten zu ermässigten Preisen.

Städtische Cur-Direction:
F. Heyl.

1449

Curhaus zu Wiesbaden.

Montag den 17. Februar, Abends 6 Uhr:

Siebente öffentliche Vorlesung.

Herr Oscar Blumenthal aus Berlin.

Thema: „Dramaturgische Plaudereien“.

Eintrittspreise:

Reservirter Platz 2 Mark. Nichtreservirter Platz 1 Mk. 50 Pfg.
Schülerbillets 1 Mark.

Karten an der städt. Curcasse und Abend-Casse.

Städtische Cur-Direction:
F. Heyl.

1448

Durch neue Einrichtung meines Geschäfts und Wintergarten, kann ich blühende und nicht blühende Zimmerpflanzen jeder Art, sowie Bouquets und Kränze, zur geneigten Abnahme bestens empfehlen. Auch ein schönes Landhaus ist daselbst zu verkaufen.

Emserstrasse 8 Ph. Scheurer, Wwe. Emserstrasse 8.

beissenden, alle Kleidungsstücke durchdringenden Sand erspart. Die jüngsten Tage haben uns ohnehin Anstrengungen und Aufregungen in Fülle gebracht; sogar ein geplanter Angriff eines uns feindlich gesinnten Negerstammes machte uns zu schaffen. Die Sache verhielt sich so: Am 2. Januar d. J. brachen wir von Marthar auf. Der Weg führte uns in südöstlicher Richtung, durch die wahrhaft ideale, an alten Baudenkmalern reiche Berglandschaft des Dakona-Gebietes. Nach zweistündigem Ritte erreichten wir die Grenze und betraten das Territorium der Osfellaneger. Zwei vorüberkommende Karavane empfahlen uns für die Fortsetzung unserer Reise die grösste Vorsicht an und berichteten viel über die Unsicherheit der Gegend und von der Raublust ihrer Bewohner. Uebertreibungen gewohnt — wohl nirgends in der Welt wird so viel gelogen wie hierzulande — legten wir wenig Gewicht auf diese Warnungen und trabten wohlgeruhet hinter den Büschen lauenden Gefahr entgegen. Drei Araber, in ihrer malerischen, aber überaus schmutzigen Tracht näherten sich uns und einer derselben frag nach dem Consul, wie Rohlf von den Eingebornen genannt wird. Bald erkannten wir in diesem Manne einen Abgesandten des Kaimakams von Bennialid, welcher Rohlf ein in arabischer Sprache abgefasstes Schreiben überreichte, dessen Inhalt allerdings Grund genug zu ernster Sorge gab. Vierhundert Osfellas, gereizt durch die Gerüchte von dem Reichthum unserer Karavane, welche Schätze und Kostbarkeiten führe, seien zum Angriffe entschlossen, und nur eine starke militärische Bedeckung könne uns die Fortsetzung der Reise ermöglichen. Thatsächlich bemerkten wir nun auf den umliegenden Höhen Ansammlungen von Schwarzen, die, verwundert über unser Zögern, die Vorsicht des Hinterhaltes vergassen. Diese unliebsamen Verhältnisse nöthigten uns zum Rückzuge nach Ain Schersera, von wo aus ein Bote mit dem Ansuchen um militärische Bedeckung nach Tripolis abging. Nach dem Eintreffen der Beduinen-Cavallerie nahmen wir unsere Reise wieder auf und passirten ohne Belästigungen den feindlichen District. Der unerwartete Zwischenfall hat uns acht Tage lang aufgehalten. Möge das Schicksal in Zukunft mit ähnlichen Vorfällen kargen.

Concurrenz-Einladungen. Anlässlich der letzten Anwesenheit Joachim's in Wien wird folgendes Geschichtchen berichtet. Joachim war nicht nur im Concertsaale über alle Maassen gefeiert, auch im Salon streute man den dicksten Weibrauch und servirte ihm bestfrappirten Champagner. In dem Bestreben, des berühmten Meisters für diesen oder jenen Privatkreis ja ganz sicher habhaft zu werden, ging man so vorsichtig zu Werke, dass man die Einladung Herrn Joachim sogar in grosse Entfernungen entgegenschickte. Natürlich konnte nur immer Einer der Erste sein und zu diesem unumstösslichen Gesetz sei folgender Beitrag geliefert. Bereits zehn Tage vor Joachim's Ankunft in Wien — der Künstler hielt sich noch in Prag auf — schrieb ihm einer seiner Wiener Verehrer, Dr. X., ein grosser und aufrichtiger Musikfreund, einen Brief, worin er ihn

Sprudel.

Montag den 17. Februar a. c.

Vierte General-Versammlung

im grossen Saale des „Hotel Adler“.

Saal-Oeffnung: 11 Minuten nach 7 Uhr.

Einzug des Comité's: 11 Minuten nach 8 Uhr präcis.

Fremden-Einführung, soweit es der Raum gestattet: 4 Mark.

Hiesige können nicht eingeführt werden.

Lieder zu dieser Sitzung sind bis spätestens Samstag den 15. Febr. bei Herrn Wilhelm Bickel, Langgasse 10, einzureichen, Vorträge daselbst anzumelden.

1445

Der kleine Rath.

Auf Grund der thatsächlich erzielten Heilerfolge kann das bereits in 110. Aufl. erschienene revidirte Buch: „Dr. Wiry's Naturheilmethode“ (Preis 1 Mark, *) allen Kranken auf's Beste zur Heilung empfohlen werden. In diesem 110. Aufl. sind 100 neue Fälle aus der Praxis des Verfassers, die sich auf die Behandlung der verschiedensten Krankheiten beziehen, hinzugefügt. Das Buch ist in 100 Auflagen erschienen und ist in jeder Buchhandlung zu haben. Die 110. Aufl. ist in 100 Auflagen erschienen und ist in jeder Buchhandlung zu haben. Die 110. Aufl. ist in 100 Auflagen erschienen und ist in jeder Buchhandlung zu haben.

Münzen, alte, sowie Juwelen, Gold- u. Silberwaaren, An- und Verkauf, Neuaufrichtungen, Reparaturen.
J. Rohr, Goldarbeiter,
822 Ecke der Gold- u. Metzgergasse.

Dr. Kempner's
Augenheilanstalt
962 Rheinstrasse Nr. 47.
Sprechstunden von 9 11 und 3—4.

Cath. Menke,
Hofschneiderin

Louisenplatz 7

empfehlte sich zur Anfertigung der elegantesten wie einfachsten Salon- und Strassen-Toiletten.

1424

CORSETTEN

in anerkannt guten Facons bei

E. L. Specht & Cie.,

1450 Wilhelmstrasse 40.

Antiquitäten

und Kunstgegenstände werden zu den höchsten Preisen angekauft.

741 N. Hess,
Königl. Hoflieferant, alte Colonnade 44.

In bester Lage (Wilhelmstrasse) sind 4-5 möblirte Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. Näheres Expedition.

1403

einlud, den Abend nach dem ersten Concerte in seinem Hause zuzubringen. Der Brief war Nachmittags aufgegeben worden. Am anderen Tage erschien Dr. X. bei seinem Collegen Dr. Y. und lud ihn für den ersten Concertabend Joachim's zu sich ein. — „Joachim wird bei mir sein, ich habe ihn gestern brieflich eingeladen“, sagte Dr. X., „und da dürfen Sie und ihre Frau nicht fehlen.“ Am ersten Joachim-Abend? replicirte Dr. Y. und zog ein Papier aus der Brusttasche. „An diesem Abende sind Sie, mein lieber Dr. X., unser Gast, denn Joachim ist bei uns; soeben habe ich auf meine telegraphisch nach Prag gerichtete Einladung die acceptirende Rückantwort erhalten.“ Dr. X. las die Depesche, lächelte und sagte: „Ich sehe, nicht nur die Wissenschaft hat colossale Fortschritte gemacht, auch die Methode in der Salonetiquette. Sie sind mir zuvorgekommen und wir werden bei Ihnen sein.“

In Paris ist soeben der Schriftsteller Nicolaire genannt Clairville gestorben. Er war Vaudevillist von Beruf und als solcher einer der talentvollsten. Von ihm — gemeinsam mit Siraudin — war der Text zur „Mamselle Angot“, dem Stück, das seit sechs Jahren hunderttausende von Aufführungen in der ganzen Welt erlebt hat, geschrieben. Von ihm ist auch der Text zu den „Glocken von Corneville“, die in Paris einen immensen Erfolg gehabt haben, in Deutschland aber nur wenig gegeben worden sind. Die Zahl seiner Stücke und der von ihm verfassten Operntexte ist Legion. Es wäre kaum möglich sie aufzuführen. Früher war Clairville Schauspieler, aber seine Freunde sprachen nicht gerne davon. . . . Nach seinen Misserfolgen als darstellender Künstler zog er sich in eine durchaus bürgerliche Sphäre zurück. Er arbeitete vom frühen Morgen bis zum späten Abend, wohnte im vierten Stock, kam aus seinem Arbeitszimmer nur heraus, um den Proben beizuwohnen und schaffte auf diese Weise ein hübsches Vermögen, das er seinen beiden Söhnen hinterlässt. Clairville ist achtundfünfzig Jahre alt geworden und war in Lyon geboren. Nach seinen schauspielerischen Misserfolgen war er der Verzweiflung nahe, war er überzeugt, dass er elend enden werde, als Dennery, der, wie man weiss, auch Lustspiele und Texte schreibt, ihm anbot, ihm eine Rente von sechstausend Francs jährlich zu geben, wenn er sich verpflichtete, stets, wenn er, Dennery, es wollen werde, mit ihm zusammenzuarbeiten. Die Beiden haben denn auch zusammen sehr viele Texte geschrieben und Beide haben auf diese Weise Vermögen geschafft. Clairville, der beinahe immer arbeitete, ist auch bei der Arbeit gestorben. Er hatte eben einen Coupletvers niedergeschrieben, dessen Refrain lautete:

La femme qu'on aime a toujours raison.

Mit dieser Wahrheit, die kein Erfahrener bestreiten wird, ist der Vaudevillist Clairville in ein besseres Dasein hinübergeschlummert.